

Travail, liberté, patrie – Lernen in der Fremde

Eignungs- und Orientierungspraktikum in Lomé, Togo

Ausgestattet mit meinen Unterlagen und einem lauwarmen Wasser verpackt in Plastik, mache ich mich am frühen Morgen auf den Weg zu meinem ersten Tag am Collège Saint Joseph in der Hauptstadt Togos. Um 6:30 Uhr ist die Stadt schon wach und ich lasse mich von einem Motorradfahrer, der sich gekonnt durch den turbulenten Verkehr an meinen Zielort schlängelt, mitnehmen. Hier sollte ein besonderes Abenteuer beginnen, das mich nachhaltig prägen und positiv beeinflussen sollte.

Da ich im Rahmen des Buddy Programms des PLAZ im Dezember 2021 zwei Studenten aus der Universität Lomé in Paderborn begleitet habe, habe ich im Voraus viel über die Stadt Lomé und Togo erfahren dürfen. Zeitgleich habe ich erfahren, dass noch Studierende aus Paderborn gesucht wurden, die im Rahmen des Projektes „AKTIV UPB“ nach Lomé reisen möchten. Die Gelegenheit versuchte ich natürlich zu nutzen und bewarb mich um einen Platz im Projekt und nur zweieinhalb Monate später fand ich mich am Flughafen in Lomé wieder.

Ich habe mein Eignungs- und Orientierungspraktikum vom 28.02.22 bis zum 01.04.22 absolviert. Zu meinen Aufgaben zählten neben dem Hospitieren im Unterricht, das Durchführen eigener Unterrichtseinheiten. Natürlich gehört auch eine Reflexion in der Form eines Portfolios zu den Aufgaben, die Teil des Eignungs- Orientierungspraktikum sind.

Wenn man beschließt, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren, muss man sich bewusst machen, dass Selbstorganisation vorausgesetzt wird. Die Kontakte zu den Partnerschulen werden bereitgestellt, allerdings muss die Kontaktaufnahme in Eigenregie bewerkstelligt werden. Dazu kommen Aufgaben, wie das Beantragen eines Visums (dieses kann ganz einfach per Post beantragt werden), das Buchen von Flügen und einer Unterkunft sowie das Sicherstellen, dass die notwendigen Impfungen vorhanden sind. Es schadet nicht, wenn man einige wichtige Sätze in der Landessprache, in meinem Fall Französisch, lernt. Oft kann man sich auf Englisch oder mit Händen und Füßen verständigen, allerdings ist es auch ein Zeichen des Respektes, wenn man wenigstens ein wenig Smalltalk in der Landessprache führen kann.

Bei der Organisation kann ich raten, früh genug mit der Planung und mit dem Beantragen der notwendigen Dokumente zu beginnen. Einige Impfungen sind zum Beispiel erst Wochen nach der Injektion gültig und andere erfordern mehr als eine Injektion. Außerdem ist es empfehlenswert, eine Kreditkarte zu beantragen, wenn man noch keine besitzt. Dadurch kann man gebührenfrei an vielen Automaten Geld abheben. Dazu kommt, dass man dadurch Apps benutzen kann, die Dienste wie Transfer in verschiedenen Fahrzeugen (z.B. Gozem) sowie Lieferdienste zu fairen Preisen bereitstellen, sodass man unkompliziert und sicher wichtige Dienste in Anspruch nehmen kann.

Als ich um 23:30 Uhr den Flughafen von Lomé endlich verlassen hatte, erwartete mich nicht nur die trockene Hitze, sondern auch meine Gastfamilie. Dies vereinfachte mir die Ankunft, sodass ich einige Herausforderungen, wie den Transfer vom Flughafen, die Orientierung und Organisation in einer fremden Stadt, nach einer zwölfstündigen Reise nicht auf mich nehmen musste.

Der erste Tag an meiner Schule war sehr aufregend und prägend. Ich wurde herzlich von meinem Betreuer und den Klassen empfangen. Dass Besuch aus Deutschland da war und teilweise den Unterricht durchführte, war für die SuS zum Glück nicht ungewöhnlich, sodass ich mich gleich willkommen gefühlt habe. An diesem Tag hatten die SuS aus dem Deutschunterricht die Möglichkeit, mir Fragen auf Deutsch zu stellen und konnten dadurch das bereits Erlernte anwenden und umsetzen.

Ich habe über *homestay.com* eine Gastfamilie gefunden, bei der ich ziemlich günstig unterkommen durfte. Das hatte den Vorteil, dass ich gleich Anschluss gefunden habe und bei Fragen direkte Ansprechpartner*innen hatte, die gerne geholfen haben. Bis heute stehen wir noch in Kontakt. Es gibt auch die Möglichkeit ein Zimmer auf dem Campus der Universität zu bekommen, welcher sehr zentral in der Stadt gelegen ist. Viele andere Unterkünfte auf herkömmlichen Buchungsplattformen fallen im Preis-Leistungsverhältnis jedoch eher schlecht aus.

Glücklicherweise habe ich ein großzügiges DAAD Stipendium erhalten. Dadurch konnten viele größere Ausgaben gedeckt werden, allerdings nicht alle. Also lohnt es sich früh genug etwas Geld zur Seite zu legen. Da der Euro in Westafrika umgerechnet viel wert ist, fallen die Verpflegungskosten nicht allzu hoch aus.

Mein Auslandsaufenthalt in Togo war meine erste große Reise, die ich unternahm und mich dementsprechend eher nervös als aufgeregt stimmte. Dazu kam, dass ich als einziger Vertreter der Universität Paderborn zu diesem Zeitraum an dem Projekt teilgenommen habe. Dies erfordert in vielen Situationen, dass man über seinen Schatten springen muss, sich dadurch aber auch weiterentwickelt.

Bis heute ist mir die Freundlichkeit und Gelassenheit der Togoles*innen in Erinnerung geblieben. Sie beschreiben Togo selbst als das Land der Freude. Wenn man sich auf das Land und die Kultur vollständig und urteilsfrei einlässt, merkt man schnell, dass einem diese Energie entgegengebracht wird. Ein Lächeln oder Winken auf der Straße wird mit Sicherheit erwidert und führt oft zu neuen Bekanntschaften.

Besonders prägend waren die Unterrichtseinheiten, die ich selbst durchführen durfte. Das erste Mal in die Rolle des Lehrers zu schlüpfen war sehr spannend, besonders in einem Umfeld, in dem man nicht gewohnt ist, zu agieren. Um vielen Herausforderungen Herr zu werden, gehörte eine gute Vor- und Nachbereitung dazu, welche ich in der Zeit wertzuschätzen gelernt habe.

In meiner Freizeit habe ich viel Zeit an der Universität verbracht. Dies gab mir die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen und Freundschaften zu knüpfen. Neben Aktivitäten mit den Germanistikstudierenden, verbrachte ich meine Abende auf dem Basketballplatz der Universität.

Auch außerhalb der Hauptstadt Lomé, gibt es Einiges an Kultur und Natur zu entdecken. Für mich als Geschichtsstudenten war besonders die Reise nach Togoville spannend. Dies war der Ort, an dem das Protektorat Lomé gegründet wurde, das zum Eckstein des heutigen Togos werden sollte. Dort kann man hautnah die Auswirkungen, die mit der Kolonisierung Westafrikas einhergingen, erkunden. Mittlerweile pflegen wir in Deutschland, zu Recht, ein sehr kritisches Narrativ über diese Zeit, deshalb war es sehr interessant, dass die Togoles*innen diese Sichtweise etwas relativiert dargestellt und in Togoville in den historischen Kontext setzen konnten. Ein faszinierender und historisch wertvoller Ort. Ein weiteres Highlight waren die *Cascades de Womé*, in denen man sogar schwimmen konnte, allerdings muss man dafür ca. 2,5 Stunden in das Inland fahren, wobei sich jede Sekunde der Fahrt lohnt. Unterwegs kommt man sogar am höchsten Berg Togos, dem *Mont Agou*, vorbei.

Ich kann jedem nur empfehlen, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Eine solche Reise gibt einem die Chance, sich selbst besser kennen zu lernen, neue Freundschaften zu knüpfen und viele charakterprägende Erfahrungen zu machen. Diese Erfahrungen kann man natürlich auch mit einer „gewöhnlichen“ Reise machen. Ein Praktikum bietet allerdings die Möglichkeit, den eigenen Horizont zu erweitern, da man mit einem anderen Schulsystem und anderen Form von Unterricht und Gestaltung des Schulalltages konfrontiert wird. Diese Herausforderungen in der eigenen Unterrichtsgestaltung zu meistern, hat einen immensen Mehrwert für die persönliche Aus- und Weiterbildung und wird sich früher oder später auszahlen.

Erfahrungsbericht erstellt von Daniel Denk. Er studiert Lehramt für GyGe mit den Fächern Englisch und Geschichte an der Universität Paderborn.



Mein Praktikum wurde ebenso wie viele weitere Projekte an der Universität vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unterstützt.

